

Danziger Neueste Nachrichten

Bezugspreis:
Pro Monat 40 Pfg. — ohne Zustellgebühr,
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.25,
ohne Bestellgeld.
Postzeitungs-Katalog Nr. 1661.
für Österreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 823
Bezugspreis 1 fl. 52 kr.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachricht sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe —
„Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.)

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitablegebäude. Telefon Amt I Nr. 2515.

Nr. 216.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Bülow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Denbude, Hochstein, Königs, Langfuhr,
(mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Memel, Neufahrwasser, (mit Bröhen und Reichelshöhe), Neuteich, Neustadt, Odra, Oliva, Prank, Br. Stargard,
Stadtgebiet, Schilling, Emden, Stollmünde, Schwedt, Steegen, Stutthof, Tiegendorf, Zoppot.

1898.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Vor der Entscheidung.

In der dritten Republik bereitet sich, wenn nicht alle Anzeichen trügen, eine der unheilvollsten Krisen vor, welche sie während ihres 27jährigen Bestehens durchzumachen hatte: aus der Regierungskrise droht jetzt eine Präsidentenkrise zu werden, und die Dinge haben sich allmählich derart zugekippt, daß man mit Zug und Recht erklären darf, die Republik sei in Gefahr. Das fortwährende Schwanken zwischen der revisionsfreundlichen und revisionsfeindlichen Stimmung der zukünftigen Kreise hat die Bevölkerung derart irritiert, daß irgend ein fester Punkt in der ganzen Affäre überhaupt nicht mehr zu finden ist; alles schwankt, alles ist im Fluß. Nachdem die Dreyfus-Affäre das politische Leben Frankreichs seit einem Jahre vergiftet hatte, alle politischen und sozialen Reformen in der Hintergründung gedrängt, Handel und Wandel gelähmt, Haß und Zwietracht gezeugt hatte, athmete Frankreich erleichtert auf, als eine Wendung zum Besseren einzutreten schien und seit der Uebnahme des Kriegsministeriums durch General Zurlinden ein ruhigerer Ton in der Presse angeschlagen wurde. Der Alpbach, der auf dem ganzen Raube lastete, schien gehoben. Aber man hatte nicht mit der Wankelmütigkeit der öffentlichen Meinung gerechnet, die dem erneuten Ansturm der Chauvinistenpresse nicht lange Stand halten konnte. Die unerwartete Weigerung des Kriegsministers, das Revisionsverfahren zu beantragen, hat diejenigen, welche in dem Wiederaufnahmeverfahren eine Gefahr für die innere und äußere Sicherheit des Landes erblickten, in dieser ihrer Ansicht bestärkt und ihnen von neuem Muth gegeben, einen erbitterten Kampf gegen die Verfechter der Revision aufzunehmen. Logisches Denken und consequentes Handeln ist dem nervös überreizten Franzosen in der Regel nicht eigen, — was aber diesmal den unerklärlichen plötzlichen Umschwung noch bedeutender macht, ist die Thatfache, daß sich jetzt unter den Gegnern der Revision Leute von der strengsten Gewissenhaftigkeit und von der edelsten Lebensführung befinden, ein psychologisch so merkwürdiges Schauspiel, daß der objective Zuschauer sich das selbe nur dadurch erklären kann, daß eben durch die maßlose andauernde Polemik und Agitation jede Urtheilskraft und Denkfähigkeit in der französischen Nation gerührt worden ist. Der Umstand, daß jetzt auch der Präsident Saur in seiner Eigenschaft als oberster Armeechef sich als offenen Gegner der Revision bekannt und dem Ministerium damit gedroht hat, in einer Botschaft den gesetzgebenden Körperschaften seine Demission zu überreichen, um dann vor der Nationalversammlung seine Candidatur wieder aufzustellen, hat Alles auf den Kopf gestellt und die Verwirrung auf höchste gesteigert.

Die Wahl oder Niederlage Saur würde also darnach die endgültige Entscheidung der Revisionsfrage bedeuten, und es ist unter diesen Umständen völlig belanglos, wie der neue Kriegsminister heißen wird. Brisson, der bereits entschlossen schien, den Kampf mit der Militärgewalt aufzunehmen, hat sich geändert, wenn er sich dabei auf die öffentliche Meinung stützen zu können glaubte. Es sind lediglich die ganz oppositionellen Parteien, speziell die Socialdemokraten, welche ihm und denjenigen seiner Kollegen, die mit Brisson zusammenstehen, noch beistehen, und gerade dies hat die dreyfusfreundliche Bewegung abermals stark discreditirt. Die Bürgerchaft, das gewichtigste Element in Frankreich, hängt, wie aus den Freilagerungen hervorgeht, nach wie vor an der Militärpartei, in der sie ihre sicherste Zuflucht erblickt. Das gegenwärtige Cabinet hat selbst die gegenwärtige Krisis dadurch verursacht, daß es den schweren Fehler beging, nicht sofort nach dem Austritt Cavaignac's eine selbstständige Entscheidung zu treffen, und unter Benützung des günstigen Momentes die Revision, durch Vermittlung des Justizministers, anzuordnen. Das schwächliche Hinausschieben der Entscheidung hat den Umschwung der öffentlichen Meinung herbeigeführt und die Lage zu Ungunsten des Cabinets verschoben, so daß man sagen darf, daß heute die Chancen für die Revision weit geringer sind, als jemals im Laufe der ganzen Affäre. Alle Civilgewalten, nach denen der Ministerpräsident jetzt greifen möchte, Richterstand und Polizei, bieten nur noch geringe Bürgschaft der Festigkeit, und jeder neue Kriegsminister, der revisionsfreundliche Tendenzen vertreten wollte, würde das gesamte Officiercorps gegen sich haben. Nach den trüben Erfahrungen, die bis jetzt noch jeder gemacht hat, der sich der Dreyfusfrage, gleichviel aus welchen Beweggründen, annahm, wagt es eben Niemand mehr, sich den Dreyfusfeinden anzuschließen und für seine Meinung öffentlich mit der That einzutreten, es ist eine nationale Frage geworden und „... qui mango da pape, en mourit.“

Die Erklärung Sauriens, er müsse die Dreyfusacten „nochmals studiren“, ist ein Vorwand, um noch in letzter Stunde vielleicht eine gütliche Einigung herbeizuführen. Die kurze Frist, welche Saur dem Cabinet bis zum Tage der Beendigung der Manöver, also bis Sonnabend, gegeben hat, ist also nichts als ein Waffenstillstand, nachdem die entscheidende Schlacht zwischen den feindlichen Parteien unmittelbar folgen muß. Schon am nächsten Montag kann demnach die Dreyfusfrage nach der einen oder der anderen Richtung hin definitiv gelöst sein. Wie immer die Entscheidung auch lauten möge, es muß der französischen Nation überlassen bleiben, die volle Verantwortung hierfür zu übernehmen. Jedenfalls wird ganz Europa ein Dienst

damit geleistet werden, wenn sich nicht durch eine weitere endlose Hinausschiebung die Verwirrung in der öffentlichen Meinung zu einer immer schwereren Sorge gestaltet und die von einem Ausbruch der französischen Volksleidenschaften zu besorgende Gefahr nicht noch weiter verschärft wird.

Unser Pariser J.-Correspondent schreibt uns:

Der Barometer neigt gen. Veränderlich, der Thermometer geruht endlich die Nähe der 30° Celsius zu verlassen, ein gütiger Westwind bringt uns die heiß ersehnte frische Brise. Es war Zeit, denn die Eisvorräthe der Meeresküste begannen zu verfließen und ein bedrohlicher Wassermangel wurde bereits gemeldet. Und so, diese fürchterliche Hitze stieg den Leuten bereits zu Kopfe, was angesichts der gegenwärtigen innerpolitischen Lage staatsgefährlich werden konnte. Haben doch einige unserer waghalbsten Gästinnen anfangs dieser Woche thätiglich die Idee eines Staatsreiches erwogen. Natürlich zu Gunsten des großen Cavaignac. Aber der Minister, wie den Vorschlag, während Saur's Jagdabwesenheit den Eliseenthron zu bestiegen, entsetzt zurück. Dafür ist er doch zu sehr Republikaner, oder vielmehr fehlt es ihm an nötigen Muth. Jedenfalls hatten seine Freunde die Sache sehr ernsthaft überlegt, bis der Dictator-Präsident malgré lui von der Geschichte Wind bekam. Während derartige greifbare Gerüchte, ohne Glauben zu finden, unheimlich wirren, brüten andere überhöhte Köpfe die allerhöchsten Ideen aus, die hier und da auf Annahme stoßen. So heißt es schon seit einiger Zeit und ist heute gedruckt zu lesen, daß in gewissen Kreisen kein Geringerer im Verdachte steht, der wirkliche Vordereau-Verräther zu sein, als ... General Mercier selbst. Ein ehemaliger Kriegsminister, ein Divisionsgeneral, Corpscommandant und Großofficier der Ehrenlegion! Solche Sage trifft nicht allermählig mitleidigen Gelächers! ... Es giebt sogar einen moralischen Beweis: Mercier ist unlagbar geizig. Ansehend bekannt ist es besser, ein freigegebener Lump a la Esterhazy zu sein. Dieser edle Musterofficier kriegt nachgerade doch Angst. Wenn man schon ein schlechtes Gewissen hat und dazu einen Freund und den anderen einläßt, da hat man eigentlich ein schlechtes Gewissen, da hat man eine Sicherheit zu bringen. Ferdinand Walsin, der liebe Commandant des Generals de Belvoir, hat sich also endlich auf die Seiten gestellt. Er ist zu Schluß nach London. So heißt es wenigstens. Denn obgleich er in London gesehen wurde, wird er noch in Paris gezeigt, allerdings nur aus der Entfernung, nämlich hinter den Fenstern der tüchtigen Madame Walsin, die in geringer Entfernung auf der Straße harrten Publikum, das sich aus einem Drittel Geheimpolitikanten und zwei Drittel Reporter zusammensetzt. Jedenfalls wäre seine Flucht nach den britischen Gefilden nicht der dümmste Streich des braunen Majors, der sich übrigens bis jetzt — das muß man ihm lassen — recht tapfer gezeigt hat. Er wehrte sich wenigstens um seine Haut.

Die Ueberführung der Leiche der Kaiserin Elisabeth.

Genf, 14. September.

Die Ceremonie der Ueberführung der Leiche der Kaiserin Elisabeth vom Hotel Beauvillier nach dem Bahnhof, welche heute früh in größter Ordnung stattgefunden, machte in ihrer Einfachheit einen tiefen Ein-

druck. Die ganze Bevölkerung hatte sich in großen Massen nicht allein in den Straßen angeammelt, welche der Leichenzug passieren mußte, sondern auch auf den benachbarten Plätzen und in den anliegenden Stadttheilen. Alle öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser hatten schweizerische und Genfer Fahnen auf Halbmast oder mit Trauerfahnen gehißt, alle Kaufhäuser waren geschlossen, den Bürgersteig entlang waren Seile gespannt und auf dem Platz Cornavin in der Nähe des Bahnhofs war eine Umzäunung errichtet. Die Haltung des im Vergleich zur Größe der Stadt sehr zahlreichen Publicums war musterhaft. Keiner des Charakters der Genfer Bevölkerung bezeugen, daß das Volk weniger von der Neugierde als von wahrhafter Sympathie angezogen worden sei, wofür die unter der Menge vernommenen Gespräche reichlichen Beleg bilden. Die Feuerwehre trug, unterstützt von den Hilfsrettungsmannschaften, den Ordnungsdienst. Der Zug verlief das Hotel Beauvillier nach 8 Uhr; an der Spitze befand sich eine Abtheilung Gensdarmen in Gala unter dem Commando eines Capitäns, hierauf folgte der Leichenzug mit 4 Pferden, welche in schwarz- und silberne Decken gehüllt waren und schwarz- und weiße Federbüsche trugen. Der Wagen verhielt sich unter den Kränzen. Zwischen den Blumen und Palmen bemerkte man an dem Sarge einen Kranz in den bayerischen Farben, weiß und blau. Dann kamen zwei Wagen, in denen nur Kränze sich befanden. Hierauf folgte der Hofstaat der Kaiserin in sechs Wagen. Nach einer zweiten Abtheilung Gensdarmen folgten die Wagen des Bundesrathes und der Genfer Regierung mit Quisiers in Mänteln des Bundes- und den Cantonsfarben auf dem Kopf. Der Zug umfaßte 20 Wagen, unter denen 12 officielle sich befanden, und bewegte sich langsam durch die schweigende Menge, welche erdrückend das Haupt entblößte. Der Platz am Bahnhof war vollständig geräumt, die Durchgänge zu den Warteplätzen standen offen. Die Durchfahrt zum inneren Bahnhof war in eine Art monumentaler Säulenhalle verwandelt, die mit trauerverhüllten Tugentwinden in den Genfer, schweizerischen und österreichischen Farben geziert war. Wappstein mit dem kaiserlichen Doppeladler waren zu beiden Seiten und oben angebracht; innen befand sich ein Wappenstein mit großem silbernen C auf schwarzem Grunde. Als der Wagen mit dem Sarge vor der Säulenhalle hielt, erwies die Abtheilung der Gensdarmen und der Feuerwehre die Ehrenbezeugungen. Der Hofstaat der Kaiserin, alle in schwarzer Trauerkleidung, stellte sich am Eingange zur Durchfahrt nach den Gleisen auf. Hier wurde der eichengehörige Sarg, den ein silbernes, von der kaiserlichen Krone übertragtes Schild trug, von den Abbes Chavas und Desclapins empfangen. Langsam geleitete die Bahre zum Zuge; ihnen schlossen sich der Hofstaat der Kaiserin, die Mitglieder des Bundesrathes und der Kantonsregierung an; Quisiers mit flammenden Stäben folgten ihnen; sonst wurde Niemand zugelassen. Der Sarg wurde in den Trauerwagen gehoben und stiegen von den gepackten prachvollen Kränzen an der Bahre niedergelegt. Die übrigen Kränze wurden in dem folgenden Wagen aufbewahrt. Nachdem der ankommende Geistliche die Leiche nochmals eingeseigt hatte, nahm der Hofstaat der verewigten Kaiserin ganz allein in vier weiteren Wagen Platz, und langsam und lautlos, ohne daß der Pfiff der Lokomotive ertönte, setzte sich der Zug in Bewegung. Auf besonderen Wunsch von österreichischer Seite herrschte bei der ganzen Feierlichkeit die größte Einfachheit und war Militär nicht zugezogen.

Helden der Pflicht.

Von Nina Meyke.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
„Aber gewiß, Antel, Du weißt, daß ich es mit Vergnügen thue, wie viel also brauchst Du?“
„Nicht, Antel!“
„Vielleicht mehr, als ich Dir geben kann?“
Lächelte das junge Mädchen, aber in ihrer Stimme klang doch so etwas von leise Besorgniß durch.
„Nein, nein, so schlimm ist es nicht, aber immerhin ist die Summe nicht gering, ich brauche zehntausend Rubel!“
„Zehntausend Rubel?! Das ist in der That mehr als ich glaube, und ich weiß nicht, ob ich so viel aus der Casse nehmen kann, ohne dem Geschäft zu schaden!“
„Bei Deinem Vermögen? Ja, Du machst mich unglücklich, wenn Du mir nicht hilfst! Ich beschwöre Dich, denke an Deinen Vater, er hätte mich nicht im Stich gelassen, außerdem erhältst Du das Geld im Herbst zurück, ich gebe Dir mein Ehrenwort, es soll also nur eine Anleihe auf kurze Zeit sein, sonst nichts!“
Ja kann einen Augenblick nach. Sie hatte dem Antel im Laufe der letzten Zeit mehr als eine Anleihe gemacht, und es war ihr im höchsten Grade peinlich, eine weitere, größere Summe der Casse zu entnehmen. Oben so wenig aber mochte sie ihm seine Bitte abschlagen, es mußte für ihn, den alten Mann, nicht leicht sein, ihr als Bittender gegenüberzustehen.
„Brauchst Du das Geld gleich?“ fragte sie nach einer Weile.
„Ja, gleich! Ich habe schon vor ein paar Tagen einen Mahnbrief meines Gläubigers erhalten, er droht mit dem Gericht, und ich fürchte, er führt die Drohung aus, wenn ich seine Forderung nicht schleunigst befriedige!“

Wieder sann das junge Mädchen nach. Es war heute Sonntag, sie brauchte also nicht zu fürchten, jemand im Comtoir anzutreffen, konnte ruhig das Geld aus dem Cassenschatz nehmen und für Schmidt eine Notiz zurücklassen, damit er die auf der eben bemerkte Summe auf ihr Separat-Conto eintrug.
Ja, so war es am besten! Sie verfügte über ihr Eigenthum, aber sie mochte die erkrankten Gesichter der Beamten nicht sehen, am allerwenigsten das des Directors, dem sie, seitdem der Weg ihre Stelle im Comtoir vertrat, überhaupt am dem Wege zu gehen sich bemühte. Warum sie wünschte, ihn vor allem im Unklaren über ihre Handlungsweise zu lassen, darüber legte sie sich keine weitere Rechenschaft ab, instinctiv fühlte sie, daß er dieselbe nicht billigen und ihr bei erster Gelegenheit seine Meinung hierüber unverhohlen aussprechen würde, und diese unabweisbare Auseinandersetzung wollte sie so lange als möglich hinausschieben.
„Gut,“ sagte sie endlich entschlossen, „Du sollst das Geld noch heute haben, ich gehe sogleich, um es Dir zu bringen, und Du kannst dann diese Angelegenheit so bald als möglich ordnen. Erlaube mir eine offene Frage, lieber Antel, hast Du noch viele solcher Schulden?“
„Nein, liebe Jia, nein,“ beeilte sich Herr Bernaght seiner Rechte zu vertheidigen, „diese hier ist meine größte und letzte, welche nun auch, dank Deiner verwandtschaftlichen Großmuth, gelöst sein wird. Dubrowa ist unbelastet und ein einträgliches Gut, nur der Administrator ist ein Schuft, ein Gauner, den ich bei der nächsten Gelegenheit entlasse, ich habe die Absicht, seine Stelle durch einen anderen zu ersetzen, welcher mir von kompetenter Seite empfohlen ist. O, Dubrowa ist ein Schatz, eine Goldgrube!“ und er ließ sich des langen und breiten über die Vorzüge seiner Besitzung aus, denen das junge Mädchen nur zerstreut zuhörte. Alle ihre Gedanken waren mit dem bevorstehenden, unangenehmen Gang in das Comtoir beschäftigt, es war nur gut, daß heute Sonntag war, wenigstens

brauchte sie nicht zu fürchten, Ortofiow dort anzutreffen.
„Auf Wiedersehen, Antel,“ verabschiedete sie sich am Eingange in das Haus von Herrn Bernaght, in einer halben Stunde bringe ich Dir das Geld!“ — und während jener mit dem erleichterten Gefühl, etwas Unangenehmes von sich abgeschüttelt zu haben, die Treppe zum oberen Stockwerk hinaufstieg, blieb sie mit auf die Brust gepreßten Händen inmitten der kühlen Halle stehen. Sonderbar, wie unangenehm ihr heute der Gang in das Comtoir wurde, sie konnte sich gar nicht erinnern, jemals von einem ähnlichen Gefühl beherrscht worden zu sein! Gerade so, als wäre sie auf dem Wege, ein Verbrechen zu begehen, und doch wollte sie nur einen kleinen Theil ihres Eigenthums an sich nehmen, um mit demselben ihren nächsten Verwandten von einer entehrenden Schuld zu befreien?

Wessen Tadel hatte sie denn zu fürchten? Wo gab es überhaupt einen Menschen, dem sie über ihr Thun und Lassen Rechenschaft schuldete? Doch nicht etwa jenen dunklen Augen, die ihr jetzt selten genug in den Weg traten, die aber bei solchen Gelegenheiten sie so ernst und eindringlich anzublicken pflegten, daß sie den Blick Tage lang nicht vergessen konnte! Das fehlte noch, daß sie anfangs, diese Augen zu fürchten, und mit einer gewissen trotigen Entschlossenheit wandte sie sich den Comtoirräumen zu.
Aber als sie sich der Thür näherte, war es ihr doch ein Trost, denken zu können, daß sie heute diesen Augen nicht begegnen würde.

So öffnete sie die Thür und so blieb sie entsetzt auf der Schwelle stehen. Da — sah der Gefürchtete, gerade so wie sonst an jedem anderen Tage auch, über seinen Schreibtisch gebeugt und schrieb. Sein dunkles Gesicht schien ihr blässer als sonst, die Falten zwischen den starken Brauen vertieft, und unter den Augen, die sich jetzt eben von der Arbeit hoben, zeigten sich tiefe dunkle Schatten. War er krank gewesen? Doch was kümmerte das sie, jedenfalls nur ein leichtes Unwohlsein, denn im Geschäft hatte er

nicht gefehlt. Er hatte, ihrer Ansicht geworden, sich erhoben und gegrüßt, es schien, als wollte er ihr etwas sagen, wenigstens machte er ihr einen Schritt entgegen. Sie aber schenkte es nicht zu bemerken; etwas höher hob sie den rothblonden Kopf und schritt nach einem kurzen, kaum merklichem Neigen an ihm vorbei. Der Cassenschrank stand im Nebenzimmer, sie drückte die Thür hinter sich in das Schloß und stand einen Augenblick unentschlossen. Vielleicht war es besser, wenn sie die ganze Angelegenheit auf eine passendere Stunde verschob. Aber sie verworfen den Gedanken sofort; sollte sie unversichtlicher Sache unternehmen, weil er sich dort im Nebenzimmer befand? Pah, das fehlte noch, weder ihm noch sonst Jemandem war sie Rechenschaft schuldig, und so seige war sie denn doch nicht, um auf halbem Wege umzukehren.

Ohne weiteres Besinnen öffnete sie den Schrank, entnahm ihm mehrere Päckchen Hundstroläschene, zählte die ihr nöthige Summe ab und barg sie in der Tasche ihres Kleides. Gleichzeit athmete sie auf, als auch der Schrank geschlossen war, es war nicht einmal nöthig, daß sie das Comtoir auf den Corridor hinaussetzte und über den Hof in das Haus gelangen, und hastig wandte sie sich dem betreffenden Ausgang zu.

Beim Verlassen des Zimmers erblickte sie bis auf die Lippen, denn drüben in der nun geöffneten Thür lehnte mit über der Brust gekrenzten Armen Boris Ortofiow. Er hatte ihr Thun jedenfalls von Anfang bis zu Ende beobachtet und, wie es schien, auch ihre — Zuchtabsicht errathen, denn ein bitter-ironisches Lächeln kränzte seine Lippen. Das Blut schoß ihr bei dieser Bemerkung ins Gesicht, der Zug von Scham und Kälte verhärtete sich noch in demselben. Sie blickte ihn herausfordernd an. Der Blick schien ihn aufzuordern, den Weg freizugehen, doch als er sich nicht regte, sondern sie ernst anzusehen fortfuhr, wandte sie sich, ohne ein Wort zu sprechen, der zweiten Thür zu. Da erst kam Bewegung in seine regungslose Gestalt.

Vergnügungs-Anzeiger

Danziger
Stadt-Theater.

Eröffnung der Saison

Sonntag, den 17. September 1898.

Außer Abonnement. Passpartout A.

Novität: Zum 1. Male: Novität:

Mutter Thiele.

Charakterbild von L'Arronge.

Die Theaterkasse ist geöffnet täglich von

10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.

Das Abonnement wird Freitag, den 16. Sept., definitiv geschlossen.

Die Direction.

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: Hugo Meyer.

Sente, Donnerstag:

Leztes Auftreten

des anerkannt vorzüglichen

Künstler-Ensembles.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Freitag, den 16. September:

Debut des neuen Personals.

Freundschaftlich.

Garten.

Direction: Fritz Hillmann.

Täglich: (1730)

Gr. Specialitäten-
Vorstellung.

Ans. 7 1/2 Uhr. Sonntag 4 1/2 Uhr.

Sängerheim

Sente:

Grosses
Concert

der Künstler-Capelle Wolff.

Lezter Fischzug.

Polonaise zum Kapteisch,

dort unter bengalischem Feuer

großer Fischzug.

Pantomimen-Spiel.

Gratis-Ausloosen

von lebenden Fischen.

Entree 20 Pfennig.

Zu dem am 17. d. Mts.

stattfindenden

Fremdenball

Schiffsdamm Nr. 28

Mauerherberge

ladet ergeben ein

Das Comité

der fremden Maurer.

Café Hinze

1. Damm 7. (37176)

Königsberger Fleck 21.

Vereine

Danziger Ruder-Verein.

Unser diesjähriges Abenden

verbunden mit

Vereins-Regatta

bestehend in 5 Rennen findet

Sonntag, d. 25. September

Vormittags bei Weichsel-

münde statt. (2747)

Der Vorstand.

Außerordentl. General-

Versammlung

der

Schuhmachergesellen-

Orts-Krankencasse

im Casse-Local am Damm 45

Montag, den 19. September,

Vormittags 9 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Vorstandsmitgl.

2. Diverjes.

Sämtliche Mitglieder laden

hierzu ein. Der Vorstand.

Freie religiöse Gemeinde.

Donnerstag, den 15. September cr., Abends

präzise 8 Uhr, im Apollo-Saale des Hotel du Nord am

Langenmarkt: (39876)

Vortrag des Herrn Prediger Dr. Bruno Wille

aus Berlin

über das Thema:

„Warum thut Gedankenfreiheit Noth?“

Nach dem Vortrag Diskussion. Zutritt Jedermann

frei. Der Vorstand.

Die warme Witterung

Tuchlager-Ausverkaufs

derart ungünstig beeinflusst, daß ich noch nicht zu der beabsichtigten

Auction schreiten kann, weil bei der jetzigen Größe des Lagers

dieselbe noch nicht durchführbar wäre.

Um noch vor der Auction nach Möglichkeit zu räumen,

gewähre ich von heute ab auf die fabelhaft niedrigen Ausver-

kaufspreise bei Einkäufen von 50,- an 3 % und von

100,- 5 % Sondervergütung.

Besonders große Auswahl ist noch vorhanden von:

Winter-Paletot-Stoffen, Winter-Anzug-

Stoffen, Winter-Beinkleider-Stoffen,

Mantel- u. Reiserock-Stoffen, schwarzen

Tuchen und Kammgarnen, Förster-

Trieots u. s. w. u. s. w.

Hermann Korzeniewski,

Tuchlager-Ausverkauf,

Hundegasse 112.

Die noch vorhandene Sommer-Waare (ungefähr 30 Stück)

welche sich auch zu Damen-Costümen, Regenmänteln u. s. w.

eignet, verkaufe ich von jetzt ab zu jedem annehmbaren Preise.

Brodbanken- A. Ulrich, Brodbanken-

gasse 18. gasse 18.

Inhaber: Ludwig Mühle.

Wein-Gross-Handlung.

Director Import sämtlicher ausländischer Weine.

Lager von inländischen Weinen,

sowie

Rum, Cognac, Arrac, Whisky,

Punsch-Essenz, Schwedischen Punsch,

Porter und Ale.

Specialität:

Griechische Medicinalweine

laut kriegsministeriellem Erlasse vom 1. Jan. 1887

(Armee-Verordnungsblatt pro 1887 No. 5) als Ersatz für Port-

weine und schwere Ungarweine ihrer billigen Preise wegen in

den Militär Lazarethen eingeführt. (6439)

1/2 Liter-Flasche Mk. 1,90 bis Mk. 6,—.

Verkaufsstellen b. d. Herren: L. Petermann-Zoppot, Adler-

Apothek- Langfuhr, Paul Schuber-Oliva, A. Linde-Neufahr-

wasser, J. C. Albrecht-Danzig, Neugart. Thor, R. Selke-Schidlitz.

Ornithologischer Verein

zu Danzig.

Sonntag, d. 18. September,

früh 7 Uhr 37 Minuten:

Ausflug per Bahn

nach Bräsen.

Besichtigung einiger Geflügel-

höfe, Gastour nach Gletkau

und Oliva.

Rückkehr Nachmittags 2 Uhr.

Gäste, durch Mitglieder ein-

geführt, sind willkommen. Zu

zahlreicher Beteiligung ladet

ein (2753)

Der Vergnügungs-Vorsteher.

Ruder-Club

„Victoria“

Danzig.

Freitag, d. 16. Sept. cr.,

Abends 8 1/2 Uhr,

im Bootshaus.

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Abrechnen.

3. Besprechung über den Ruder-

tag in Bremen.

4. Besprechung über die Re-

gatta 1899.

5. Diverjes. (2714)

Der Vorstand.

Versammlung

des

Orts-Vereins der Maschinen-

bau- und Metallarbeiter

Danzigs H.-D.

Sonntag, d. 17. Sept. 1898,

Abends 8 Uhr, Breitengasse 83.

Tagesordnung:

1. Monatsbericht pro Aug. 1898

2. Vorschlag z. Wahl eines Can-

didat. z. 11. Delegierten tag in Augs-

burg, 3. Vereinsangelegenheit.

Eröffnung der Bibliothek.

Im Anschluß Krankenkasse

E. D. mit obiger Tagesordnung.

Der Ausschuss.

Gesang- und Bildungs-

Verein Schidlitz.

General-Versammlung

Sonntag, den 18. September,

Nachmittags 3 Uhr,

Besprechung über die Feier

des Stiftungsfestes.

Der Vorstand.

Empfehle meine mit Neu-

heiten versehene (2627)

Leihbibliothek

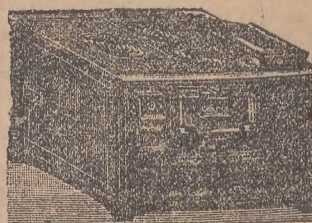
zu gefälligem Abonnement.

Operntexte käuflich und leih-

weise. Gelegenheitsgedichte

werden gegenf. (2747)

E. Duske, Zopengasse 9.

Rochherde
(Specialität)

empfehle billigt

die Eisenwaren-Handlung

Johannes Huse,

Säckerthor Nr. 34-35.

am Fischmarkt. (2368)

Margarine-Käse (Kombi)

20 J., Markthalle Nr. 95. (1155)

Umzüge für Danzig und

Zoppot-Danzig

besorgt Pank. Kohlmann. (40206)



Nach Zoppot und Gela.

Lezte Tourfahrten des Salondampfers „Drache“ in

dieser Saison am Freitag, den 16., Sonnabend, den 17.,

und Sonntag, den 18. September.

Abfahrt Wochentags: Danzig Brauenthor 2, Westerplatte

2 1/2 Uhr, Zoppot 3 1/2 Uhr Nachm.

Abfahrt Sonntag: Danzig Brauenthor 7 Uhr früh und

2 1/2 Uhr Nachm., Westerplatte 7 1/2 Uhr früh und 3 Uhr Nachm.,

Zoppot 8 1/2 Uhr früh und 3 1/2 Uhr Nachm.

Fahrpreis: Danzig-Zoppot 60 J., Retourbillet 1,— M.

Danzig-Gela 1,50

In Zoppot ist der Billeterverkauf bereits geschlossen, Bilets

sind aber beim Capitän zu haben.

Die täglichen Tourfahrten nach Zoppot und Gela werden

mit Sonntag, den 18. September für diese Saison eingestellt.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-

Actien-Gesellschaft. (2777)

Der Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

von eleganten Sonnen-Schirmen und

Regen-Schirmen

zu enorm billigen Preisen

wird fortgesetzt.

A. Walter, Schirmfabrik, Marktsche-

gasse. (2094)

Riessner-
Regulir-Füllöfen

in allen Größen wieder eingetroffen.

H. Ed. Axt,

Langgasse 57/58. (2633)

Reparaturen, Reinigungen

sowie

Umarbeitungen

für den

Herbst und Winter

erbitte ich mir baldigst zu überfenden, da ich jetzt in der

Lage bin, die (2752)

für sorgfältigste Arbeit

bei allerbilligster Preisstellung liefern zu können.

2. Damm 6, L. Michaelis, 3. Damm 6,

1. Etage. 1. Etage.

Modr-Magazin für seine Herren- und Knaben-Garderoben.

Delicaten

Schleuder-
Honig

empfehle und empfehle

Friedrich Groth

2. Damm 15. (2641)

Gold. Trauringe,

mit Feingehaltsstempel versehen,

offert zu den billigsten Preisen

S. Looser,

Goldwaaren- u. Uhrenhandlung

Passage Nr. 7.

Zum Aufklappen! Neu



Herzlichstes Geschenk!

Signal- u. Concert-Blasaccoroon

womit Jedermann los ohne Port.

geistliche, weltliche, Vaterlandsl.,

Märsche, Lust. Tanz- u. Signale

spielen kann. Nr. 149/10 m. 28 St.,

kräft. Ton 3 Mk. geg. Nachnahme.

Verpackung u. Selbstunterrichts-

schule unjont. Porto extra. (7753)

Louis Tuchschoerer, Klingenthal

I. S., Mühlent. Fabr. Versandt

aller musik. Instr. gut u. billig.

Biele beliebig. Anmerkungen.

Dampf-Kaffee,

täglich frisch gebrannt,

per Pfd. 0,80 bis 1,80 M.,

rohen Kaffee, per Pfd. 0,60

bis 1,40 M., sowie eine große

Partie Cichorien emp. billigt

C. G. Eichstaedt Nachf.,

Gärtzergasse 55, Ecke Rosengasse.

Himbeer- u. Kirschsaff,

prima ohne Spirit, empfiehlt

Carl Volkmann, (3966)

Seilige Geistgasse 104.

Der hoch. Festtage wegen bleiben

meine Geschäfte Fischmarkt 12 u.

Markth. St. 134, 135, 136, 137 von

Freitag, d. 16., Nachm. bis Mont.

früh geschlossen. H. Gohn, Fisch-

markt 12, Hering- u. Käse-Pandl.

Wer fertigt Herrenhülse?

Offerten u. B. 47 an die Exped.

Morgen, Freitag:

Colonial-Abend

Danziger Hof. (2757)

Sämtliche Neuheiten

in

Kleiderstoffen

für

Herbst und Winter

vom einfachsten bis feinsten Genre sind eingetroffen

und empfehle ich dieselben

zu sehr billigen Preisen.

Ludwig Sebastian,

29 Langgasse 29.

Neueste schwarze

reinwollene Costümstoffe

in besonders reichhaltigen Sortimenten

zu sehr billigen Preisen. (2750)

Orthopädisches Institut

Hundegasse 41.

Turnen, Massage u. bis auf Weiteres

Vormittags 10-11. Nachmittags 2-3 1/2.

Dr. Masurke.

(2733)

Geschäfts-Gröffnung!

Einem hochgeehrten Publicum mache ich die ergebene

Anzeige, daß ich am heutigen Tage in dem Hause

Fischmarkt 47

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.